

Bildhauer Karl Hänny und sein Werk : zum 60. Geburtstag des Künstlers

Autor(en): **Aeberhard, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 24: **e**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildhauer Karl Hännly und sein Werk

Zum 60. Geburtstag des $\frac{3}{2}$ Künstlers

Von Pfarrer W. Heberhard, Arch.

Am 13. Juni konnte Karl Hännly, einer der erfolgreichsten Schweizer Künstler der Gegenwart, in Bern seinen 60. Geburtstag begehen, den eine große und dankbare Gemeinde von Freunden und Verehrern mitfeierte. Im kommenden September sodann wird die Berner Kunsthalle eine Jubiläumsausstellung für Karl Hännly (gemeinsam mit dem Maler und Landschaftler Plinio Colombi) veranstalten, die uns eine Gesamtschau des überaus reichen und ehrlichen Kunstschaffens des Bildhauers, Graphikers und Malers Karl Hännly vermitteln wird. An ihr wird zum Ausdruck kommen, wie vielseitig nach außen das Werk Hännlys ist, das innerlich von seltener Geschlossenheit und Einheit ist. Denn alle seine Werke tragen den Stempel einer ausgeprägt starken Persönlichkeit. Bei Hännly sind Leben und Kunst aufs engste miteinander verbunden, sich gegenseitig befruchtend. Sie haben das eine Merkmal gemein: den Kampf, das starke Heimweh nach Wahrheit, Liebe, Licht und Glauben.

Karl Hännly, von Leuzigen, aufgewachsen in Twann am Bielersee, mit dem wifen Seeländer Charakter, ist durch und durch Alemanne, Berner. Kunst ist ihm nie bloße technische Fertigkeit (wie sehr auch dieser Meister eine kultivierte, sichere Linienführung beherrscht, wie sehr seine scharfe Beobachtungsgabe, sein starker Formwille eine Idee in stilistischer Reinheit vorträgt), immer ist ihm der Gehalt, die Seele des Kunstwerkes das primäre. So zeichnen sich seine Skulpturen und seine geschätzten graphischen Blätter durch Frische und Unmittelbarkeit aus. Bewegung, Dynamik, kurz, Leben, warmes, blutwarmes Leben haucht er seinem Opus ein.

Hännly, heute ein viel beschäftigter Künstler und von jeher ein großer Schaffer, blickt auf einen ungemein langen und seriösen Studienweg zurück. Nach einem dreijährigen Besuch des Bieler Technikums (wo er später an der Kunstgewerbeschule als Lehrer wirkte) hat sich der geschulte Ziseleur und Graveur im Ausland weitergebildet. Er studierte und arbeitete in Ulm, München, Wien, Karlsruhe, Paris. Schon vor 30 Jahren wurden seine Bildhauerarbeiten und Radierungen vom Berner Kunsthistoriker Artur Weese stark beachtet. In Paris wurde Hännly vom großen Bildhauer Auguste Rodin, der viel Sympathie für den talentierten Schweizer hegte, sehr gefördert. Hännly studierte an den Kunstakademien Cola Roggi und Grande Chaumière in Paris und erntete daselbst in Kunstsalons und Ausstellungen Erfolg. Er war Korrespondent der „Tendances Nouvelles“. Längere Zeit arbeitete er leitend an der Restauration von Schloß Gondelsheim des Grafen Douglas.

1907 kam Hännly nach Bern, wo er heute ein gediegenes und gastfreundliches Künstlerheim am sonnigen Altenberg, mit Blick auf die liebe Altstadt und in die befreiende Weite, bewohnt. Dort kehrt man gerne ein und erlebt mit, wie unter des Meisters geübter Hand aus dem Stoff (Stein, Marmor, Bronze usw.) Formen voll Anmut und von monumentaler Wirkung erstehen.

Seine Bildhauerarbeiten haben in der ganzen Schweiz, auf öffentlichen Stadtplätzen, in Gärten, auf Friedhöfen und in gepflegten Gebäuden würdige Standorte erhalten. Von Meisterwerken erwähnen wir etwa die Bronzestatuette des Rechtsge-

lehrten Eugen Huber im Bundesgerichtsgebäude in Lausanne, den Rathausbrunnen mit dem Schweizer Soldaten in Wallenstadt, verschiedene Reliefs (Goppenstein, die Coaz-Gedenktafel bei der Boval-Hütte, Berninagebiet), Kinderrieße (St. Gallen), die Grabplatte aus Bronze (Waldfriedhof Schaffhausen). Die Stadt Bern selber erhielt von Hännly viele Brunnenfiguren, Grabdenkmäler von stiller Monumentalität, das Professor-Rocher-Denkmal bei der Insel, die Büste von Karl Neuhaus bei der Universität, die Kindergruppen beim kantonalen Frauenspital, den plastischen Schmuck des Verwaltungsgebäudes der B. R. W. und viel anderes mehr.

Hännly ist ein Meister der Plakette; ihrer schuf er viele Hunderte. Seine schöpferische Phantasie bringt ihn immer wieder auf neue Ideen. Sein seriöses Kunstempfinden und der Ehrgeiz bewahren ihn vor spielender Künstelei. All seine Schöpfungen verraten seinen urtümlichen, kämpferischen, nach Wahrfügigkeit und Schönheit ringenden und suchenden Geist, der sich das Ziel hoch setzte. Wer in seinem Atelier Zeuge davon sein durfte, wieviele Entwürfe und Vorstudien seinen Modellstudien bisweilen vorausgehen, bis der Künstler mit sich selber zufrieden ist, der erhält Respekt vor der Ehrlichkeit und dem Streben nach Wahrheit des Künstlers.

Sein Formenreichtum und seine souveräne Gestaltungskraft offenbaren sich besonders auch in seinem graphischen Werk; hier, speziell in den Radierungen, den kraftvollen Holzschnitten und den feinen Ex-libris zeigt sich das grüblerische, alemannische Element des Künstlers. Seine Holzschnitte (Charakterköpfe, biblische Thematika auf Konfirmandenscheinen) sind von einer Wucht und Leuchtkraft in den schwarz-ersten Konturen, die sich uns tief einprägen.

Man würde dem Geisteschaffen Hännlys nicht gerecht, würde man nicht noch seiner Heimatliebe und dem Bildungsdrang gedenken. Er ist wie nicht bald ein zweiter Kenner und Erforscher unseres Bernerlandes, speziell seiner engern Heimat, des Bielersees. Als Archäologe hat er den See, seine Ufer und den sonnigen Südhang des Juras erforscht und durchsucht nach Spuren längst verschwundener Völkerschaften. Er entdeckte als Erster Felsenhöhlen am Berg, die vor vielen tausend Jahren bewohnt gewesen waren. Sein archäologisch geübtes Auge fand sichere Spuren von Pfahlbauten am See. In seinem freundlichen Sommerstübli Betschol bei Twann-Vigerz birgt er selbstgefundene Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände einstiger Uferbewohner, die vor 5000 Jahren dem prähistorischen Menschen bei der Arbeit, auf der Jagd und im Kriege gedient hatten. Die Führungen zu urgeschichtlichen Stätten im Seegebiet, wie sie öfters von Hännly, dem Gründer und mutigen Förderer der bernischen Volkshochschule geleitet werden, werden daher immer zu nachhaltigen Feierstunden, sind lebendiger Geschichts- und Heimatkundunterricht. Mit viel Liebe ist Hännly unferm Land und seinem uralten Boden verbunden; er vermag in der Landschaft zu lesen wie in einem Buche.

Daß er und seine Kunst noch vielen Mitmenschen ein Wegweiser und Kraftspender werden möchte, ist unser herzlichster Glückwunsch zu seinem 60. Geburtstag. A.